

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 32

Artikel: Was die Presse presst...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-499679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ulbricht macht Propaganda mit kriminellen Überläufern aus Westdeutschland

Seid willkommen dunkle Elemente, uns ist jedes Mittel recht!



A. M. Cay

Übergriffe von Volkspolizisten gegen westliche Militärs

Immer ein bißchen forscher, wie ihr Idol Nikita!

Was die Presse preßt ...

In der französischen Illustrierten «Paris-Match» erschien kürzlich ein ganzseitiges Bild. Darauf war konterfeit, für die verhältnismäßig beschränkte Ewigkeit bebilderten Papiers, ein Mann, der genau aussah wie Sie und ich, verehrter Leser (oder Ihr Gatte, verehrte Leserin), wenn wir uns an einem trüben Wintermorgen für den Alltag rüsten: Er trug ein dunkles Hemd, lange, wadenmodellierende Unterhosen und längsgestreifte Socken. Und er stand (auf einem Bein) im Begriff, in weitröhrige Flanellhosen zu schlüpfen. Unter dem Bild war zu lesen: «Armin behütet seine

Beine wie einen Schatz. Flanell beschützt sie bis zum Moment, da die Pistole sie befreit.» Nach diesem rätselhaften Satz sei erklärt, daß es sich bei den Beinen wahrhaftig um außergewöhnliche handelt – um Armin Harys Sprinterbeine, die einzigen, die auf der ganzen Welt hundert Meter in zehn Sekunden durchlaufen. Aber die Bildlegende ist, wenn wir es uns im Gegensatz zu Millionen von Lesern benannter Zeitung überlegen, von erheiterndem Quatsch. Behauptet sie doch im Zusammenhang mit dem Bild nicht mehr und nicht weniger, Armin Hary lasse seine Flanellfutterale für kostbare Rennbeine erst nach dem Abdrücken der Startpistole fallen und renne dann hundert Meter in dunklem Hemd, wadenmodellender Unterhose, längsgestreiften Socken und zehn Sekunden ... Und was soll das heißen: Armin behütet seine Beine wie einen Schatz? Tun Sie das nicht etwa auch? Nehmen Sie Ihre Beine nicht auch überall hin mit, um sie besser beschützen zu

können, selbst wenn sie längst nicht genügend bemuskelt sind, um in der Sekunde zehn Meter weit zu laufen? – Ob der Legendenschreiber von «Paris-Match» die drei Finger, aus welchen er seine Texte saugt, auch in Flanell einwickelt?

Hibou

Spickzettel

Viele Westschweizer Kinos lehnen es ab, die Schweizer Filmwochenschau zu spielen. Man muß nicht ein besonderer Hurratriot sein, um die Stupidität dieser Weigerung zu ermessen. Fremde Wochenschauen, die nichts mit Nachrichten und Information zu tun haben und bloß

widerliche, nationale und nicht selten nationalistische Marktschreierei sind, woher sie auch stammen mögen, dürfen wir uns ansehen, und nur der Anstand hindert uns daran, die ewig gleichen Sujets auszupeifen. (Bei mir ist es zwar weniger der Anstand als die bedenkliche Tatsache, daß ich nicht durch die Finger pfeifen kann.) Seltsam – das Westschweizer Publikum scheint fremde Ordensbrüste, Fanfaren, Armeeparaden, Ueberschalljäger, Prinzen, Prinzessinnen, Fürstenheiraten, Aristokratenbälle und andere Zeugen stagnierenden Lebens zu brauchen. (Empörte, erststeinwerfende Schweizer anderer Provenienz können sich durch ein kleines Gesellschaftsspiel leicht wieder abregen: Sie versuchen, die oben erwähnten Labsalsujets für verdorrte Eidgenossengemüter durch weitere zu ergänzen. Wer am meisten findet, hat gewonnen. Aber wo finden sie solche Themen? Möglicherweise in ihrem Hirn. Ganz bestimmt aber in ihren deutschen Illustrierten ...)

Röbi

B Rorschach Hafen
Bahnhof Buffet
H. Lehmann, Küchenchef

Seit 1860
VELTLINER
Kindschi
Kindschi Söhne AG., Davos